

Ritus der Predigtliturgie nach Surgants "Manuale curatorum"

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue
d'histoire ecclésiastique suisse**

Band (Jahr): **70 (1976)**

PDF erstellt am: **01.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

einen mittelalterlichen Predigttraktat zitierend, schreibt, «daß sie den Menschen vom Irrtum zur Wahrheit zurückführt und von den Lastern zu den Tugenden; das Krumme macht sie gerade und das Rauhe zum ebenen Weg. Sie unterrichtet im Glauben, richtet die Hoffnung auf und entflammt die Liebe. Sie reißt das Schädliche aus, pflanzt das Nützliche ein und hegt das Gute. Die Predigt ist nämlich der Weg des Lebens, die Leiter zur Tugend und die Pforte zum Paradies»¹. Es sind also vor allem katechetische und missionarische Gründe, die zur Höherbewertung der Predigt gegenüber der Eucharistie führten, wobei auch zu beachten ist, daß der jährlich nur selten geübte Kommunionempfang im damaligen religiösen Leben der Gläubigen eine vergleichsweise untergeordnete Rolle spielte.

Auf diesem Hintergrund versteht man Surgants Sorge um die rechte Ausübung des Predigtamtes. Man begreift auch, daß bei einer solchen Einstellung zur Predigt nicht nur ihrer Ausübung, sondern auch dem sie umgebenden und sie begleitenden Ritus eine besondere Bedeutung zukam. Surgant entsprach daher einem Bedürfnis der damaligen Seelsorge, als er im zweiten Teil des Manuale die durch die Tradition seit der karolingischen Zeit gewachsenen Teile der volkssprachlichen Predigtliturgie, so wie er sie in Kleinbasel feierte, im Druck vorlegte und sie mit eigenen Ratschlägen und pastoraltheologischen Erläuterungen versah.

2. Ritus der Predigtliturgie nach Surgants «Manuale curatorum»

Die Entstehung eines volkssprachlichen Gottesdienststückes im Zusammenhang mit der Predigt wurde bereits dargelegt². Bei Surgant hatte es folgenden Aufbau: Der eigentlichen Predigt ließ er das Verlesen der Totenliste aus dem «Seelbuch» vorausgehen; nach der Predigt folgte die Ankündigung der Feste und Feiertage der kommenden Woche (sowie weitere Vermeldungen, Eheaufgebote etc.); darauf wurden das Allgemeine Fürbittengebet, das Vaterunser, das Ave Maria, das apostolische Glaubensbekenntnis, die Zehn Gebote und die Offene Schuld gebetet oder vorgesprochen. An die Offene Schuld schlossen sich eventuell Ablässe für die Predigt oder das Fest an.

Bevor diese einzelnen Teile und ihre Entwicklungsgeschichte genauer

¹ MC I 6, fol. 13r.

² Vgl. oben S. 130 f.

untersucht werden, soll hier zuerst ihr Text in Surgants Wortlaut folgen¹. Bei Surgant ist er auf mehrere *considerationes* verteilt und durch lateinische Erklärungen (*declarationes predictorum*) unterbrochen, in denen Surgant bisweilen weitere deutsche Varianten zu den liturgischen Texten anführt. Manchmal gibt er für einen Text mehrere Beispiele zur Auswahl; in diesen Fällen wird nur das erste Beispiel zum Abdruck gebracht². Surgants Darstellungsweise bringt es mit sich, daß seine Beschreibung der Predigtliturgie einer strengen Systematik entbehrt und nicht immer übersichtlich ist, was nicht zuletzt mit dem Fehlen allgemeinverbindlicher Rubriken zusammenhängt³. – Surgants Predigtgottesdienst verlief im allgemeinen folgendermaßen:

Vor Beginn der Predigt, sofort nach dem Zusammenläuten, fand die Verlesung der Totenliste aus dem Seelbuch statt⁴:

«Andechtigen kinder christi, helffent mir got den allmechtigen bitten für alle mōnschen, vel für alle, die so zū diser pharrkilchen, zū disem gotshusz gehōrent und bevolhen sint, das got der allmechtig verlychen wōll den lebenden irs lebens ein selig end, den totten die ewige rūw. In sunderheit für die totten, so im selbūch ingeschriben sint, für die man das gemein gebet begert hat. Namlich N. und N. et N. etc. Et cum omnia nomina pronucianda lecta sunt, subiungimus in fine: Bittent got den allmechtigen, habent die wider sin götlichen willen ye gethon, oder sich yena gesumpt in gūten gedencken, worten oder wercken, darumb ir selen in pin werent, das inen got der allmechtig barmhertzikeit mitteilen, inen verzyhen und vergeben und sy zū ewiger rūw setzen wōll. Dormit so bedenck ein yeglich mōnsch sins lieben vatter seligen sel, siner lieben mütter seligen sel, ouch miner und aller siner vorderen seligen sel. Denen und allen gloubigen selen sprech üwer

¹ Zusammengestellt nach der Erstausgabe des MC, Basel 1503. F. SCHMIDT-CLAUSING, Zwingli, S. 88–112 veröffentlichte ebenfalls Surgants Predigtliturgie, jedoch nicht nach der Erstausgabe. J. MEINHARDT, Predigt, Recht und Liturgie, Studien zur prinzipiellen Homiletik des späten Mittelalters auf Grund von Ulrich Surgants Manuale curatorum, Theol. Diss. Göttingen 1959 (Teildruck), S. 14–36, publizierte Surgants Predigtliturgie nach der Straßburger Ausgabe von 1516. Schließlich benutzte W. F. DANKBAAR, Die Liturgie des Predigtgottesdienstes bei Johann Ulrich Surgant, in: Reformation und Humanismus (Robert Stupperich zum 65. Geburtstag), hg. v. M. Greschat und J. F. G. Goeters, Witten 1969, S. 235–254, den Erstdruck des MC, teilte aber nicht alles im Wortlaut mit. – Einzelne Teile von Surgants Predigtliturgie wurden auch sonst schon zitiert und veröffentlicht.

² Die Varianten werden in den Anmerkungen oder im Kommentar behandelt und soweit nötig auch wiedergegeben.

³ Vgl. unten S. 167.

⁴ «Et istam pronuciationem seu lectionem aliqui ante, aliqui post sermonem facere solent. Nos communiter facimus ante sermonem statim post compulsationem», MC II 7, fol. 88r.

yeglichs mit andacht sins hertzen ein Pater noster und Ave Maria, sprechent: Vatter unser. Et tunc sub silentio etiam ipse dicere solet. Et postea ad ulteriora procedere etc»¹.

Predigt²:

«In nomine patris et filii et spiritus sancti. Amen».

Vorspruch oder Thema: «Primum querite regnum dei et iusticiam eius, et hec omnia adijcientur vobis. Habentur hec verba originaliter Mat. vj [,33], officialiter in evangelio presentis dominice vel in evangelio hodierno, nunc loco thematis assumpta. Ex quibus verbis erit brevis sermo vulgaris, divina mihi assistente gratia».

Salutatio populi: «Gnad und barmhertzikeit gottes des allmechtigen vatters, kunst und wyszheit sins eingeboren suns, unsers herren Iesu Christi. Gütikeit, liebi und insprechen gottes, des heiligen geistes, syent nû und zû allen ziten mit üch allen. Die disz begerent sprechent mit demût: Amen».

Thematis resumptio: «Die heilige wort, so ich zû latin imm anfang gesprochen hab, beschribt uns der wirdig evangelista sanctus Mattheus am sechsten capitel, oder am sechsten underscheid siner ewangelischen historien, und sint die wort begriffen in demm heligen evangelio, das man singt und liset zû dem ampt der heiligen mesz uff disen gegenwertigen sonntag, lutend nach demm latin zû tütsch also: Zû demm ersten vor allen dingen sùchent das rych gottes und sin gerechtikeit, und all ander ding werden üch zûgefügt».

Introductio thematis (= Prothema): «Zû inleitung diser worten, kinder christi, so wissent ir oder sollent wissen, das got der allmechtig ...»³.

Invocatio divini auxilii: «Und das sint die wort mines anfanges, usz welichen worten furer fruchtberlich ze reden vermag ich nit on sunder hilff und gnad des allmechtigen gottes. Dann kein werck mag nützlich, volkûmen, vervancklich⁴ oder verdienlich sin on erlûchtung der gnaden gottes. Hierumb so helffen mir anrûffen die hochwirdige himelkûnigin, die mûtter gottes

¹ MC II 7, fol. 88r/v.

² Im MC II 1 bringt Surgant mehrere Beispiele für die Einleitung, den Aufbau und Ablauf der Predigt. Ich folge hier seinem ersten Beispiel; vgl. fol. 69r/v.

³ Es folgen mehrere Zitate aus Petrus Lombardus, Gregor dem Großen, Augustinus und Chrysostomus, die das Thema der Predigt näher erläutern und zur Einleitung dienen. Die Einleitung schließt mit der Wiederholung des Themas. Zu den Zitaten siehe Anhang I, Nr. 3–10.

⁴ = fruchtbar, nützlich; J. u. W. GRIMM, Deutsches Wörterbuch, Bd. XII/1, S. 308 f.: «Verfänglich 1)».

Mariam, die ouch ein mütter ist aller gnaden und barmhertzikeit, das uns die gnad erwerb von unserm liben herren Iesu Christo, mir vervancklich ze reden, und üch fruchtberlich zû hõren, grüssent die mit demm engelischen grûsz: Ave Maria gratia. Qua quidem salutatione cum genuflexione dicta, postquam surrexero, soleo dicere ut sequitur».

Ein weiterer kurzer Segenswunsch: «Die gnad des vatters, liebe des suns, gemeinschafft des heiligen geists und fürbitten der himelkünigin Marie sye nun und zû allen zyten mit uns allen. Amen».

*Verkündigung des Evangeliums und Hauptteil der Predigt*¹.

Nach der Predigt folgte die Ankündigung der Feste und Feiertage etc.²:

«Heilige zyt und heilige tag diser nachkünfftigen wuchen, so do not sint einem ieglichen christgloubigen mõnschen ze wissen, das er die selben eren sye, nach demm er wõll teilhaftig werden irer fürbittung gegen got demm herren:

Zûm ersten so künd ich üch den heiligen sonntag, der als vil ist gesprochen als ein sõntag, ob sich der mõnsch yena vergessen hett in disen vergangen acht tagen an siner arbeit oder hinlessikeit, es sye mit Worten oder wercken, mit kirch gon, mit allmûsen geben oder an sinem gebet, der sol sich hütt vereinen mit dem allmechtigen got und versûnen.

Si occurrat etiam festum alicuius sancti de quo habetur commemoratio, tunc addatur:

Es ist ouch hüt des liben heiligen sant N. tag, als er usz disem zyt gen himel geborn und kommen ist.

Uff morn verkünd ich üch eins heiligen bychters sant Morands tag, der do gar ein fürtrefflicher diener gots gewesen ist, sin wonung zû Altkilch by der stat, Baszler bistumbs, in einem closter des ordens Cluniax gehebt, do ouch sin lychnam begraben erhebt ist, durch welichen heiligen got der allmechtig vil grosser mirackel und wunderzeichen wircken ist in manigerley weg. Den sollent ir wissen zû eren uff morn³.

Uff zinstag verkünd ich üch eins hochwirdigen bischoffs sant Thiebolds tag⁴, der do ursprünglichen im latin Ubaldus geheissen, so in der stat Eugubio im fürstenthûm des hertzen von Urbin bischoff gwesen, ouch do

¹ Vgl. dazu unten S. 150 ff.

² Im MC II 3 bringt Surgant 2 Beispiele für die Ankündigung der Feste und Feiertage der folgenden Woche, die beide in ihrer Abfolge willkürlich zusammengestellt sind, denn die Auswahl der Feste entspricht in ihrer Reihenfolge keiner bestimmten Woche des Kirchenjahres. Hier wird das erste Beispiel wiedergegeben; fol. 76r/v. Zu den weiteren Vermeldungen, die an dieser Stelle vorzunehmen waren, siehe unten S. 154 f.

³ Siehe dazu Anhang I, Nr. 49.

⁴ Siehe dazu Anhang I, Nr. 50.

by uff einem hohen berg by sant Gerva. und Protha. capellen costlich erhaben begrebnysz hat, des heligtum, namlich ein tum [Daumen] von der hant, in der ersamen stat zů Tann, Baszler bistumbs, loblich und christlich gehalten ist. Dohin ouch mechtige grosse walfart ist usz allen landen. Wan do selbs her vil mirackel und wunderzeichen geschechen. Dann der selb heilig bischoff sant Thiebolt hie in zyt umb got verdient hat mit sinem strengen andechtigen seligen leben, das alle die mōnschen, so in anrűffend in iren nōtten, es sye in wasser oder für, zů land oder zů feld, die ist got der allmechtig gemeinlich erhōren umb sines verdienens willen. Den selben heiligen bischoff wissent zů eren uff zinstag nechstkűnfftig mit űwrem gebet, kilchgang, alműsen und andern gűten, andechtigen wercken, als ir ouch begeren von im geeret zů werden in allen űweren nōten.

Uff mitwuch verkűnd ich űch des heiligen zwōlffbotten und himelfűrsten sant N. tag, den gebűt ich ze vasten by demm bann und christenlicher gehorsame einem ieglichen mōnschen, der do alter, kranckhait oder iugent halb das gethűn mag.

Bisz Donrstag verkűnd ich űch desz selben himelfűrsten tag und hochzyt. Der mit sinem gűten christenlichem wesen und mit siner marter hat verdient das ewig leben. Den selbigen tag gebűt ich űch zů firen by demm bann und by christenlicher gehorsami.

Uff frytag kumbt einer heiligen iunckfrowen tag sant N., die do got demm allmechtigen zů lob und zů er ir iunckfrowliche reinikeit hat behalten, den lyb und die sinnlikeit űberwunden, do durch sy bekrōnt ist worden mit dem crōnlin der iunckfrowen in demm rych der himel, die selbig wissen zů eren uff den kűnfftigen frytag.

Bis morn űber acht tag so kumbt uns das grosz wirdig loblich hochzyt der hochwirdigen himelkűnigin Maria der eeren oder der himelfart, als sy in die himel ist empfangen. Wann nű die christenlichen satzung, c. i. de observatione ieiuniorum ¹, innhelt, das die vigilien und vasttag, so uff die sonntag vallen, amm sambstag da vor sollent gevastet werden, so gebűt ich űch den selben obent uff sambstag nechtskűnfftig ze vasten by demm bann und by gehorsame.

Postquam sic omnia festa et vigilie sunt indicte sequitur».

Allgemeines Kirchengebet:

«Nit me habent wir namhafftige heiligen in diser wuchen, dann die und all ander gottes heiligen syent anrűffen, das sy got für uns bitten, und also mit denen und allen gottes heiligen so helffent mir got den herren trűwlichen bitten, umb allen gebresten zů wenden, so uns an gelegen ist zů sel und zů lyb und für alles, das do wandelbar ist in der heiligen christenheit etc. Sonders umb gnad und frid, umb ein frucht barswetter und umb die frűcht, wo die sint, das die got beschirm und behűt mit sinen gōtlichen gnaden.

Fűr die hōupter der christenheit, das geistlich und das weltlich. Fűr unsern heiligen vatter, den bobst N. den N. zů Rom. Fűr alle cardinel, patriarchen,

¹ Vgl. X, III 46, c. 1 (FRIEDBERG II, S. 650).

ertzbischoff und bischoff, ept und prelaten und für all priesterschaft und geistlichkeit. Inen crafft und gnad zû verlyhen, das sy die heilig christenheit also wysent, lerent und regierent in gûtem glouben, das der gloub gemeret, also das sy und wir von got niemer gescheiden werden.

Für das weltlich houpt, unsern aller genedigsten herren, den Rômischen keiser oder kûng, für all fürsten und herren und sunderlich für unser genedige herschafft von N. Si essetis in aliquo dominio principis etc.

Für alle ander herren ritter und knecht, so do regierent den weltlichen standt, das inen got der herr verlyhe craft und macht zû regieren, also das land und lût, witwen und weisen beschirmet werden, und das gemein gôtlich recht fûrgang hab, und in disem und andern landen gûter frid blyben môge, dormit das sy und wir verdienen und erlangen môgen den ewigen frid und ewigs leben.

Für ein werde stat von Basel. Hic nobiscum addimus: Für ein gantz verein der eidtgnoschafft. Für die haupter diser stat. Für ein gantzen rot und für ein gantze gemeind. Das inen allen got verlyhen wolle vernunft, crafft und wysheit, all ire gedenck, wort und werck zû ordnen und zû verhandelnd nach gottes lob und der selen heil. Addunt aliqui: Für den erdtwûcher und alle frucht der erden, das uns got die wöll behûten und lassen erschiessen nach aller unser notturfft.

Für all witwen und weisen und für all betrûbte trurige hertzen, das sy unser herr trôsten wöll mit sinem gôtlichen gnaden.

Für all schwanger christen frowen, das sy unser herr genediglich entbind und inen verlyhe ein frôlichen anblick irer geburt und der frucht das heilig sacrament des touffs.

Für all trûw arbeiter und arbeiterin.

Für all gefangen. Für all todtsûnder und todtsûnderin, das sy got gnediglich beker von iren sûnden. Vel: Das in got verlyhe wore bekantnisz ir sünd und besserung irs lebens.

Für all kranck lût, das sy got gesunt mach an sel und an lyb.

Ouch für all bresthafftig und für arm lût, die brestens halb nit môgen har zû kilchen kummen, das sy got aller gûter werck teilhafftig mach.

Für alle, die so mir ye gûts gethon habend, sy sigen lebent oder todt, das got der allmechtig verlyhe den lebenden irs lebens ein selig end und den todten die ewig rûw.

Helfent mir ouch got bitten für alle die, die disz gotshusz und des gotsdienst darinn stifter, fûrderer oder gûtteter sint, das inen got frist ir leben den lebenden und über die todten sich gnediglich erbarm.

Für all bilger und bilgerin, so uff demm gotszweg sint. Und für alle, die so uns zû disem gotszhus zû versprechen stond.

Besunderlich so bittent ouch ein yeglicher mônsch für sich selber, ob yena eins wer hie gegenwirtig, das got berûffen wolt usz diser welt, an disem tag, an diser nacht, in diser wuchen, in disem monat oder in disem iar, das imm got verlych an sinen letsten zyten woren rûwen, lutttere bycht, vollkommen bûsz und nach disem leben die ewig selikeit. Amen.

Pro defunctis: So wir nû für die lebenden hant gebetten, sollent wir der todten nit vergessen. Hierumb so gedencken ouch der todten, die imm

selbüch oder iarbrieff geschriben stond. Ouch aller deren, so man begrebnysz, sibent, dryssigest oder iarzyt dieser wuchen begon wirt. Darzû für all gloubig vergessen selen, für alle die, deren lychnam in disem gotzhus begraben ligen. Für alle die selen, von denen üch oder mir ye gûts beschechen ist. Für alle der selen, die sich mir und minen herren in unser gebet enpfolhen haben. Ob der selen eine oder mee in lyden oder pin wer, das inen der allmechtig got barmhertzig sin und sy zû ewiger rûw setzen wöll. Für alle ellenden betrübte selen, die nit anders hant, dann das gemein gebett. Dormit so bedenck ein ieglich mōnsch sines vatter seligen sel, siner lieben mütter seligen seel, miner und aller siner vorderen seligen selen. Denen und allen gloubigen selen und ouch umb alles das, darumb got der allmechtig gebetten will werden, sprech üwer yeglichs mit andacht sines hertzen ein Pater noster und Ave Maria, sprechent»¹. *Vater unser etc et in Iesus positu sequer consideratione*

Es folgten die katechetischen Lehrstücke:

«Vatter unser, der du bist in himeln, geheiliget werd din nam. Zu kumm uns din ryech. Din will geschech als imm himel und imm erdrych. Unser teglich brot gib uns hüt. Und vergib uns unser schulden, als und wir vergeben unseren schuldenen. Und nit lasz uns ingefürt werden in versuchung. Sunder erlöszt uns von übel. Amen.

Gegrüsset syest Maria, vol genaden, der herr ist mit dir. Du bist gesegnet über all frowen, und gesegnet ist die frucht dines lybes, Iesus Christus. Amen².

¹ MC II 4, fol. 78v–79v. – Surgant hat danach noch ein kurzes Beispiel für die Fürbitten: «Bittent got für alle stet der christenheit. Vel sic: Umb alles, das uns angelegen ist in der heiligen christenheit zû sel und zû lyb. Für ein ersam stat von Basel. Für die hōupter, gantzen rot und gemeind, das inen got der allmechtig gnad verlychen wöll, all ir anligen zû ordnen und zû verhandelen nach gottes lob und der selen heil etc. Si tamen essetis in villagio, possetis dicere: Für ein gnedige herschafft von N., für alle regenten diser landschafft. Für ein gantze gemein disz kilchspels oder diser pfarr etc. Darzû umb ein gemein friden, umb den erdwücher. Ouch für all die todten etc. Söllichs alles zu erwerben, so sprech üwer yeglichs ein Pater noster und Ave Maria».

² In Kleinbasel wurde demnach damals das Ave Maria noch ohne das Bittgebet: «Heilige Maria ... unseres Todes» gebetet, das für das 15. Jh. vereinzelt schon bezeugt ist (z. B. Bernhardin von Siena um 1440; Petrus Nigri OP, gest. 1483; um 1492 im Kommentar zum Ave Maria von Savonarola) aber erst durch das Brevier Pius V. (1568) allgemein üblich wurde. Siehe dazu J. A. JUNGMANN, Ave Maria: LThK² I, 1141; L. EISENHOFER, Handbuch der kathol. Liturgik, Bd. 1, Freiburg i. Br. 1941, S. 177 f.; Histoire des conciles d'après les documents originaux, par CH. J. HEFELE, Traduction française augmentée de notes critiques et bibliographiques par H. LECLERCQ, 9 Bände, Paris 1907 ff. (zit. CH. J. HEFELE-H. LECLERCQ), Bd. V/2, S. 1750–1759 (vor allem S. 1755–1759); U. BERLIÈRE, Angélique (Salutation), in: Dictionnaire de théologie catholique, Paris 1903, I, 1273–77. Dennoch kannte auch Surgant eine Form dieses Bittgebetes. So teilt er Bruno Amerbach im Regimen studiosorum, cons. 1, unter den Gebeten, die er täglich verrichten soll, auch das Ave Maria in lateinischer Sprache mit: «Ave

Disz gebet kumm zû trost und zû hilff uns und allen gloubigen selen. Amen.

Also habent ir in dem heiligen Pater noster, warumb ir got den herren bitten sollen. Darmit wir ouch erkennen, das alles gût und alles, das wir bedôrffent, von got kumbt.

Wann gebet kein crafft nit hat, das nit in rechtem glouben beschicht, denn on den glouben niemant got gefallen mag ¹, so sprechent den glouben:

Ich gloub in got, vatter allmechtigen, schöpfer des himels und erdrychs. Und in Jesum Christum, sin einigen sun, unsern herren, der empfangen ist von demm heiligen geist, geboren usz Maria, der iunckfrowen, gelitten under Pontio Pilato, gecrütziget, gestorben und begraben, abgefaren ist in die hellen, am dritten tag wider uffgestanden von den todten, uffgefaren ist in die himel, sitzet zû der gerechten gottes, des allmechtigen vatters. Dannen er künfftig ist, ze urteilen die lebenden und toten. Ich gloub in den heiligen geist, die heilige christenliche kilch ², gemeinsami der heiligen, ablassung der sünden, wideruffstendung des lybs und ewig leben. Amen.

Hierinn hand ir begriffen die xij artickel des gloubens, als dann die heiligen zwelfbotten ir ieglicher einen gedicht oder gesprochen hat.

Sydmals aber der gloub on die werck ist gantz crafftlosz und todt ³ und wirt nit lebend, dann durch die haltung der zehen gebot. Darumb so haltent und lerent die zehen gebot also:

Das erst gebot: Du solt nit frömbde gött anbetten, weder mit unglouben, noch mit segen oder keiner zoubrye.

Das ander gebot: Du solt den nammen gottes nit lychtfertiglich nemmen, weder mit schweren, nach mit flûchen oder gottes lesterung.

Das drit gebot: Gedenck, das du den fyrtag heiligest mit gûten gedencken, worten und ouch wercken.

Das vierd gebot: Du solt vatter und mütter eren, beyde, die lyplichen und die geistlichen, als die priesterschaft und die heilig kilchen.

Das fünfft gebot: Du solt nieman tôdten, noch mit demm hertzen hassen oder mit demm mund sin eer abschnyden, noch mit der hand verwunden.

Das sechste gebot: Du solt din ee nit brechen, noch unküsch sin, weder mit worten, noch mit wercken, noch mit geberde.

Maria, gratia plena, dominus tecum: benedicta tu in mulieribus, et benedictus fructus ventris tui Iesus Christus. Amen». Daran schließt sich sofort folgender Vers an: «Versus: Sancta Maria, mater dei et domini nostri Iesu Christi, ora pro me et pro omnibus peccatoribus. Amen».

¹ Vgl. Hebr 11, 6.

² Zu Surgants Übersetzung des Epitheton «catholica» mit «christenlich», die nicht erst aus der Zeit der Reformation stammt, siehe K. HOFFMANN, «Ein heilige allgemeine Christliche kirchen»: Gottesdienst 3 (1969) 4 f.; W. BEINERT, Allgemein oder katholisch? «catholica» im Apostolischen Glaubensbekenntnis, in: Gottesdienst 3 (1969) 12 ff.; DERS., Um das dritte Kirchenattribut, Die Katholizität der Kirche im Verständnis der evangelisch-lutherischen und römisch-katholischen Theologie der Gegenwart (Koinonia-Beiträge zur ökumenischen Spiritualität und Theologie 5), 2 Bände, Essen 1964. Zur Wortgeschichte vgl. ibidem Bd. I, S. 23–180.

³ Jak 2, 26; vgl. Jak 2, 17.

Das sybent gebot: Du solt nit stelen. Das ist nyemant das sin wider got abnemen, gewinnen oder besitzen.

Das achte gebot: Du solt kein falsche gezügnysz geben wider dinen nechsten mōnschen, weder umb lieb noch umb leid und solt nit liegen.

Das nūnde gebot: Du solt nyemands ee mōnschen begeren, weder mit gedencken, worten noch wercken.

Das zehende gebot: Du solt nyemandts gūt oder eer, noch knecht, noch magt, noch kein ding, das eines anderen ist, wider got begeren.

Dises sint die zehen gebot unses herren, die ein yegliches christenmōnsch verbunden ist ze wissen und zū halten by siner selen seligkeit» ¹.

Danach folgte die Offene Schuld ²:

«Und umb das üwer gebett und ander gūte werck got demm herren dester angenemer syen, und ir ouch teilhafftig syent des ablosz und der gnad, so ir habent von demm wort gottes, ouch von disem gotzhusz, so sprechen üwer offen schuld mit rüwigen hertzen und mit bezeichnung des heiligen crütz:

Ich sündiger mōnsch gib mich schuldig got dem allmechtigen, Marien, der barmhertzigigen mütter gottes, allen gottes heiligen und üch priester, das ich leider vil gesündet hab, mit bösem willen, mit bösen gedencken, bösen worten und wercken, mit versumnisz vil gūter wercken, wie es got an mich erkennt, in allem minem leben, es sye heimlich oder offenlich, wissent oder unwissent, teglich oder tōtlich, das rüt mich und ist mir leit von gantzem hertzen. Ich verzyg allen den, die mir ye leid hant gethon. Ich bitt dich, barmhertziger got, verzig mir all min sünd und frist mir min leben untzen ich din götlich gnad überkum. Ich bitt dich, mütter gots, Maria, heiliger herr sant N., patronum ecclesie nominando vel sanctum diei occurrentem, und alle gottes heiligen, das ir got den herren trüwlich für mich bitten. Dann ich beger gnad und ablosz über all min sünd.

Neigent üwere hertzen zū demm allmechtigen got mit rüwen, und begerent sin götlich gnad und barmhertzikeit und der sünden ablassung ³, et dic:

Misereatur vestri omnipotens deus, et dimittat vobis omnia peccata vestra, liberet vos ab omni malo, et custodiat vos cum sanctis suis in vitam eternam. Amen.

¹ MC II 5, fol. 80r–81r. Auf fol. 81r/v bringt Surgant diese katechetischen Stücke und zusätzlich die fünf Kirchengebote noch in französischer Sprache. – Eine kürzere Verdeutschung der Zehn Gebote: MC II 5, fol. 83v.

² MC II 5, fol. 81v: «Deinde sequitur publica confessio ...»; MC II 6, fol. 84r: «Oratione dominica et symbolo etc. finitis sequitur generalis confessio hoc modo». Surgant bringt im MC II 6 insgesamt fünf Formulare für die Offene Schuld, 3 kurze und 2 lange. Hier gebe ich sein erstes kurzes Formular wieder, seine beiden anderen kurzen Formulare sind ähnlich. Eines seiner langen Formulare wird unten S. 164 ff. wiedergegeben.

³ Nach dem 4. und 5. Formular wurden sie außerdem noch aufgefordert, sich an die Brust zu klopfen und zu sprechen (dies auch im 3. Formular): «Gütiger, barmhertziger gott, bis gnedig mir (armen) sündigen mōnschen», MC II 6, fol. 85r. 85v. 86v.

Indulgentiam et remissionem tribuat vobis omnipotens pius et misericors dominus. Amen.

Ich hab üch ablosz gebetten umb all üwer sünd und nach disem leben das ewig leben, das verlych üch und mir got vatter, got sun, got heiliger geist. Amen»¹.

Danach evtl. Ablaßverleihung:

«Si habentur indulgentie de sermone vel festo, tunc subiunguntur sequentia:

Allen denen, so das götlich wort gehört haben, verkünd ich viertzig tag ablosz tötlicher sünd. Söllich und ander üwer güttat spar üch got der allmechtig an die end, do ir des notturfft sint. Dormit setz ich üwer sel, lyb, er und güt in den schirm got des vatters und des sunes und des heiligen geists. Amen.

Bittent got für mich, das will ich ouch thûn für üch»².

3. Kommentar

a) Die Zeit der Predigtliturgie

Über den Zeitpunkt der Predigtliturgie im sonn- oder festtäglichen Tagesablauf erfahren wir aus dem MC nichts Genaues. Surgant vermerkt nur die Gewohnheit in St. Peter und St. Leonhard in Großbasel. In der Kollegiatkirche St. Peter, wo er Chorherr und kurze Zeit auch Dekan gewesen war, fand die Predigt vor dem Chorgesang (*tunc incipitur cantus in choro*; Introitus oder Hore?) statt³. In der Pfarrkirche St. Leonhard, wo zwischen sieben und acht Uhr morgens die Pfarrmesse (*missa, quae dicitur parochialis*) zelebriert wurde, folgte der Predigtgottesdienst nach der Wandlung (*post eius elevationem*)⁴. Wann er selbst zu predigen

¹ MC II 6, fol. 84r/v.

² MC II 6, fol. 84v. – Surgant kennt auch folgenden Abschluß: «Bittent got für mich, das wil ich ouch thûn für üch in demm ampt der heiligen mesz», ebd. fol. 84v.

³ MC II 16, fol. 119r/v.

⁴ MC II 16, fol. 119v. R. CRUEL, S. 639 ist ungenau: St. Bernhard statt St. Leonhard; Predigt nach der Messe, statt nach der Wandlung (ebenso W. F. DANKBAAR, S. 239 Anm. 18). – Nach der Wandlung wurde im späten Mittelalter häufig gepredigt; Belegstellen siehe bei H. B. MEYER, Luther, S. 97 f. «Dieser Predigtansatz hängt ohne Zweifel mit der Sitte zusammen, die zahlreichen Ämter nicht ganz auszusingen, sondern als Lesemessen zu Ende zu führen. Man war wegen der Fülle von gestifteten Ämtern auf diesen Ausweg verfallen und erreichte damit, daß das nächste Amt schon beginnen konnte, ehe das erste zu Ende war. Diese sogenannten